

Sächsische Zeitung

Druckerei-Gebrüder... für die Königl. Preuss. Regierung...

vorm. im G. Schmeißke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 259.

Halle, Freitag, 5. November 1886.

178. Jahrgang.

Halle, den 4. November.

Die politische Gaunerei Rußlands

steigt allmählich. Berichte aus Bulgarien bestätigen, daß dort allgemeine Wähler-erschlagung herrsche. So meldet der Korrespondent des „Standart“ aus Tirnowa, 31. October:

„Seute hörten die allerangenehmlichsten Bulgaren auf, zu hoffen. Seit meiner Ankunft hierelbst habe ich die Regenten, Minister, Deputirten, und andere deren Vorkenntnis vor acht Tagen in Sofia noch immer unerhöhet war, vollständig erschüttert und niedergedrückt gefunden. Seit zwei Monaten“ — sagen sie — „hat Rußland jedes Prinzip internationaler Moralität zu Füßen getreten. Es hat alle Vorschriften des Rechts und der Korruption angebrochen. Es hat gegen seine Vertragsverbindungen verstoßen, während wir getreulich widerstanden, und es standhaft ablehnten, uns durch seine Provocationen verleiten zu lassen, indem wir unsere Politik im Einklange mit den offiziellen Erklärungen der betreffenden Mächte hielten, und zwar auf der Basis der Gerechtigkeit und der Aufrechterhaltung bestehender Verträge. Es ist uns gelungen, trotz revolutionärer Anstrengungen die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Wir haben jede Maßregel ergriffen, die mit unserer Ehre und konstitutionellen Unabhängigkeit verträglich ist, um die Neutralität des Jaren zu erlangen. Wir haben uns bemüht, so zeitig als möglich eine Krise zu beenden, die nicht nur für die Wohlthat unseres Landes, sondern auch für ganz Europa gefährlich ist. Wir sind bemüht, die Ruhe und Ordnung zu erhalten, welche gegen alle diese Ausschreitungen einen Protest zu erheben. Rußland hat Verhandlungen gegen unsere Regierung angesetzt. Es hat die Neutralität der Armee zu untergraben versucht. Es hat trotz seinen Bedenken, um Rußland zu erzwingen. Es hat Kriegsschiffe entsandt, um unsere Hauptstädte zu bedrohen. Und doch verhalten sich die europäischen Kabinetschefs, wenn sie nicht gar zutimmende Zeugen der täglichen Verletzung des Vertrages sind, zu dessen Aufrechterhaltung entschlossen zu sein zu versichern. Morgen mögen in Berna Truppen gelandet werden. Den nächsten Tag könnten sie gegen Mailand und Schwiz vorrücken. Welche Einzelheiten haben wir dafür, daß selbst dann Europa aus seiner Ruhe erwachen wird? Die glatte Versicherung, welche unter russischer Regierung haben uns zu einem Widerstande ermuntert, der ohne Hilfe von Außen zum Stasie verurteilt war, daß wir niemals gelehrt worden wäre, wenn wir gewagt hätten, das wir verlassen ließen. Jetzt, nachdem wir die Möglichkeit eines Widerstandes nicht abgelehnt sind, finden wir uns vollkommen in die Ecke gedrückt.“

Die Freilassung der Weitzer, der Nachweis, daß mit Ausnahme zweier Russen, die auf der That bei aufrührerischen Handlungen ertrapt wurden, keiner verhaftet ist — auch die sich man auf Kaubars Drohungen hin frei — all dies forrekte und entgegenkommende Verfahren hilft nichts — der Wien, d. h. der Bulgare muß — unter russische Noth. Was der von Kaubars reklamierte und geschätzte Russel Nobiloff für ein Lump ist, geht daraus hervor, daß dieser wackere Mann in Sofia auf die Nachricht von der Ermordung des Kaisers Alexander II. ein demokratisches Festgelage veranstaltete. Der Lebermuth der Russen kennt schon keine Grenzen mehr. In Berna erziehen ein Knaben des russischen Konsulats mit mehreren russischen Matrosen vor dem Gefängnis und rief den Gefangenen zu: innerhals dreier Tage befreit ich euch! Die Matrosen wissen die unterirdischen Gänge angehten, die Konsulats die Anstalten der Regierung, die die Substrat antstehen, herunter und vorkommen in Angriff jeglicher Art.

In Sofia herrscht demnach selbstverständlich Panique. Viele der angehenden Einwohner fliehen und bringen sich auf türkisches Gebiet in Sicherheit. Es scheint eine Art Schreckenszeit über die einstige Residenz des Fürsten Alexander hereinzubrechen zu sein. Niemand ist in den leidenschaftlichen Parteikampfe vor Verdächtigung, Mißhandlung oder Arretierung sicher. General Kaubars hat nicht viele Erfolge in Bulgarien aufzuweisen; wenn es ihm jedoch darum zu thun war, den armen Bulgaren die Hölle heiß zu machen und im Lande Alles zu Oberst und zu Unterst zu zerren, so hat der russische General etwas geleistet, was einem professionellen Anarchisten Respekt einflößen muß.

Auch an „geistreichen Redereien“ läßt es der General Kaubars nicht fehlen und das verdient dem Anführer dieses Alts in Ausdrucksform einen recht großen Anstrich. So gebührt der Millionär Rußlands, wie verlaunt, Ornen und Bendewer, den Hauptverdächtigen gegen den Fürsten Alexander, ein glänzendes Banquet in Konsulatsgebäude zu geben. Rußland hat die beiden Verräther gegen ihren Fürsten und obersten Kriegsherrn von der wohlverdienten Begnadigung zu Fuß und Blei getreitet, und nun sollen sie auch durch Champagne fett werden. In Sofia hat dieses neueste Stadium des Generals großen Eindruck gemacht, aber man kann nicht sagen, daß seine Beliebtheit dadurch fonderlich gewachsen wäre.

Die Mächte aber haben keine Veranlassung, Bulgarien zu schätzen; der Friede Europas steht allerdings höher, falls er nur nicht sich trog allem als faul erweist. Die internationale Diplomatie, lag die letzte Wiener Polit. Cort., ist betretet, möglichen Katastrophen vorbeugend, indem man deren Ursachen entfernt. Die Großmächte sind lediglich durch gemeinsame friedliche Wünsche vereint und nur in dem Bereiche einzig abzuwenden, welche der Verantwortlichkeit dieser Wünsche entgegenkommen könnten. Erfreuliche Aenderungen lassen darauf schließen, daß die bulgarische Kriege, deren Behandlung ein allgemeines Betreiben nach Localität aufweist, bald aufgehört haben werden, eine ernstliche Befriedigung der Ruhe Europas zu bewirken.

Welches sind diese „erfreulichen Ansichten“? Nun, wir meldeten schon gestern in der zweiten Ausgabe unter

den Telegrammen, daß die Mächte der bulgarischen Regierung Nachsichtigkeit in allem gegen Rußland angethan hätten. Dies befragt indirekt auch das Journal de St. Petersburg, indem es sagt:

„Die Nachsichtigkeit, welche den bereizigen Inhabern der Gewalt ertheilt werden würden, dürften dieselben vielleicht zu einer richtigen Beurtheilung der Lage und der Interessen Bulgariens, d. h. Rußlands führen.“ Und darum überreicht es nicht, wenn das R. W. L. aus Sofia eine Ministerkrise anzeigt, Karaweloff's Austritt und den Eintritt von Zankow und Stambulow. Mit Zankow's Eintritt ist der Triumph der russischen Gaunereien vollständig.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser empfing gestern Vormittag den von den Mandavren in Festschiff hierher zurückgekehrten General-Major v. Joffson, sowie die Obersten v. Trestow, Freiherrn v. Stetten, v. Rheinbaben, Kestel, v. Chamier-Glücksinski, Krause und Graf v. Wartensleben etc. und mehrere andere zur Artillerie-Schießschule und zur Militär-Turnanstalt commandirte Officiere, arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinet's v. Wilimowitsch und hatte später eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Worf. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags statteten die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen nebst Tochter Herzogin Charlotte, der Braut des Majors Heinrich XVIII. Bringen Neuß dem Kaiser einen Besuch ab. — Vor dem Diner unternahm der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich XVIII. Neuß eine Spazierfahrt. Vorgefrühter Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei.

Der Kronprinz, welcher am 2. Abends, von Monza kommend, in Basel eingetroffen war, setzte am 3. Nachmittags über Karlsruhe seine Reise fort, traf dort Nachmittags 5 Uhr 50 Min. ein und stieg im „Frankfurter Hof“ ab. Höchstwahrscheinlich wird am 4. früh nach Weimar weiterreisen.

Dem Berliner Magistrat ist auf die an den Kronprinzen aus Anlaß höchstselbstigen Geburtsstages gerichtete Glückwunschadresse folgendes Schreiben zugegangen:

„Mit besonderer Freude habe ich in der Ferne die Glückwünsche des Magistrats der Haupt- und Residenzstadt Berlin zu meinem Geburtstag entgegengenommen. Meinem warmen Danke für die Ehr- und Weiserfamilie hierbei ausgesprochene treue und unerschütterliche Hingebung, die die Versicherung ist, daß Meine regere Theilnahme an dem Gelingen der Hauptstadt und dem Wohle ihrer Einwohnerchaft unverändert bleiben wird.“

Vorsitzend bei Genau, den 28. October 1886.

Das Leiden des Prinzen Wilhelm soll, wie die Potsdamer Nachrichten melden, zu weitergehenden Besorgnissen keine Veranlassung geben, obwohl, wie dem genannten Blatte aus angeblich zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, auch das linke Ohr in Mitleidenschaft gezogen ist.

Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist gestern Vormittag von Stralburg nach Paris, um an dem dortigen Reichstage an der Spitze des Staatssekretärs v. Bütticher eine mehrstündige Konferenz der schweizerischen und deutschen Kommissäre statt. Am Dienstag Nachmittag waren dieselben zum Diner bei Herrn v. Bütticher, an welchem auch der Unterstaatssekretär im Handelsministerium Jacobi und zwei Mitglieder des Letztenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft theilnahmen.

Der Bundesrath wird sich in seiner heute stattfindenden Plenarsitzung u. A. auch über die Vorlage betreffend die Ausprägung der neuen Reichsmünzen zu 20 und 25 Pfennigen beschließen, nachdem die ständigen Ausschüsse in ihrer getriggen Sitzung derselben ihre Zustimmung ertheilt haben.

Geheimer Ober-Baurath Baensch, welcher beauftragt mit der Ausarbeitung der Detailpläne und der technischen Oberaufsicht über den Bau des Nord-Bahnhofes betraut ist, war vor einigen Tagen in Paris beim Reichskanzler.

Ein für die weitere Entwicklung auf kirchenpolitischen Gebiet sehr bemerkenswerther Vorgang wird aus Paderborn gemeldet. Der Director des dortigen bischöflichen Realgymnasiums, Herr v. Schotteler, soll sein Amt niedergelegt haben, weil er die Angelegenheiten, welche der Aufsicht der staatlichen Behörden in Bezug auf diese Anstalt eingebracht wurden, mit seinen priesterlichen und kirchlichen Grundsätzen und Überzeugungen nicht habe vereinbaren können. Die „Germania“ ist über diese Nachricht sehr betrübt und erachtet und rath, die Bestätigung abzuwarten, obgleich sie aus clericaler Quelle kommt. In der That wäre der Vorgang, wie auch die „Germania“ zu verstehen gibt, eine offen ausgesprochene priesterliche Fanatismus gegen Bischof und Curie, und die von diesen begünstigten in dem jüngsten Reichsgesetz enthaltenen Aufsichtsrechte des Staats über die betreffenden geistlichen Erziehungsanstalten. Das leitende clericalc Blatt bringt auf eine Vertheilung der künftigen Bischöfe beim eine Entschädigung des päpstlichen Stuhles über die Angelegenheit und meint: „In der unbegreiflichen und die erschütterten Gemüther des Verhältnisses hat das Mittel der Stärke der katholischen Kirche im Culturkampf herab, sie vor ein Chorleiter unterer Stufen zu setzen, und das katholische Volk in Preußen ist so glücklich, ja wir möchten sagen lo berechtigt, sich auf diese Einheit, weiß so sehr, was es auch selbst bezüglich seiner Stellung in höherer gesellschaftlicher Zeit her verhandelt, daß auch das geringste Zeichen von abweichender Auffassung über gar Durchführung in Kirchenfragen es empfindlich beiruhet, es nervös macht und beunruhigt.“ Es ist eine notwendige und oft vorausgesetzte Folge der langen Aufhebung der kirchlichen Verbindlichkeiten, daß fanatisirte und mangelnde Elemente der katholischen Kirche, namentlich aus dem Priesterstande, schließlich mehr oder weniger offen den Gehorsam verweigern, wenn die kirchlichen Autoritäten und Behörden zu einer Verständigung bereit sind. Der Papst wird sich schließlich von diesem Stande zurückziehen lassen müssen, was die priesterlichen Grundzüge gestatten.

Nachdem die Hauptzahlen aus dem Entwurf des Etats für Halle und Verbrauchssteuern für 1887/88 mitgetheilt sind, erlirigt es, einige besonders bemerkenswerthe Punkte aus der Begründung der einzelnen Etatsansätze nachzutragen. Wenn für die Halle eine Erhöhung gegen das laufende Jahr nicht angenommen ist, so hat dies seinen Grund darin, daß in dem laufenden Etat eine Erhöhung der Halleinnahme gegen den Brutto-Ertrag des Jahres 1885/86 um 3030000 M. vorgehien ist, während die Halleinnahme im ersten Halbjahr, gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, noch nicht voll 7/8 Mill. M. betrug. Wenn gleich die Halleinnahme im ersten Halbjahr 1885/86 wesentlich von dem im Laufe desselben eingetretenen Aenderungen des Zolltarifs beeinflusst wurde, so erscheint es doch immerhin zweifelhaft, ob die in dem laufenden Etat vorgelegene Erhöhung der Halleinnahme wirklich erreicht werden wird. Es war daher ein Gebot der Vorsicht, in der Veranschlagung für das nächste Jahr nicht über den laufenden Etat hinauszufragen.

Die Brauntinnensteuer ist, wie regelmäßig, nach dem dreijährigen Durchschnitt veranlagt; der Bruttoertrag bleibt bestial um 2% Millionen Mark gegen den Ertrag von 1885/86 unverändert, da indessen auch die Steuererträge im 2/3 Millionen niedriger, als für das letztgedachte Jahr veranschlagt sind, so bleibt der aufschlagmäßige Reinertrag nur um ein Geringses gegen die wirkliche Einnahme des letzten abgeschlossenen Jahres zurück. Für die Zukunft konnte wegen der inzwischen eingetretenen Veränderung der Steuer- und Ausführungsverhältnisse, sowie der Lager- und Creditverhältnisse die Durchschnittsberechnung nicht ohne Weiteres Platz greifen. Es ist vielmehr mit Rücksicht auf die Erhöhung des Steuerertrages von 1,60 auf 1,70 M. die Bruttoeinnahme der Zuckerrübensteuer um 1/10 höher als der Durchschnitt von 1883/84 bis 1885/86 von 140641362, also auf 149431000 M. veranschlagt. Dagegen war von einer Berücksichtigung der Ermäßigungen der Ausfuhrvergütungsätze aus dem Grunde abzusehen, weil nach den zu dem Gesetze vom 1. Juni 1886 erlassenen Ausführungsbestimmungen für die im Etatsjahre 1887/88 zustehenden Vergütungen noch die bisherigen höheren Sätze gelten. Ebenso hat bei dem Mangel genügender Grundlage von der Veranschlagung der Einnahme an zurückgezahlter Steuervergütung und an Zinsen für die Lagerung gegen Steuervergütung im öffentlichen oder unter amtlichen Wechselschluß stehenden Privatbedelungen abgesehen werden müssen. Wenn hiernach die finanziellen Wirkungen des Gesetzes vom 1. Juni d. Z. in dem Etat für 1887/88 unvollständig zur Erhellung gelangen, so darf zur richtigen Würdigung des Vergleichs mit dem Etatsanlaß für das laufende Jahr auch nicht außer Acht bleiben, daß der Etatsanlaß für das laufende Jahr lediglich nach dem Durchschnitt der Vorjahre ermittelt ist und daher in Bezug auf die Veranschlagung desselben die Erfahrungen nicht ausgeschlossen erscheinen, welche in den letzten Jahren in dieser Hinsicht gemacht wurden.

Der Etat über den Reichsfinanzhaushalt für das Etatsjahr 1888/87 weist eine Gesamtsumme von 26846609 M. auf. Es entfallen hiervon auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 Preußen 16100000 (— 800000), Baden 1088000, Württemberg 567000, und Bayern 2915000, zusammen 21620300 M. Veranlagung der Marine 18235 M.; auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges von 1896 entfallen für Preußen 2757000 M., Baden 144057 M., Württemberg 30900 M., Bayern 300657 M., zusammen 3323442 M. Marine 1888 M. Bayern und Unterthanen an Angehörige der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 380000 M. Grenzülagen an die Inhaber des einernen Kreuzes 38240 M. Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen 400000 M., für Pensionen 1888 M. 288884 M. Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 weist für Preußen trotz der Steigerung des Bedarfs um 420000 M. in Folge der neuen Pensionsgesetze von 21. April 1886 doch eine Minderungsabgabe von 30000 M. auf; dieselbe hat ihre Veranlagung zunächst in der Vertheilung des Bedarfs für Pensionen und Pensionenlagen für Soldaten vom Oberleutnanten, Hauptleuten und selbstmündlich abwärts um 250000 M. in Folge Minderungen durch Tod, Veranlagung im Jubiläum etc., jedoch durch einen Minderbedarf von 280000 M. für Pensionen an Unteroffiziere der vormaligen Chargen; die Bewilligungen für Unteroffiziere von Offizieren, Leuten und Beamten machen eine Mehrabgabe von 31000 M. erforderlich.

Der Etat über den Reichsfinanzhaushalt für das Etatsjahr 1888/87 weist eine Gesamtsumme von 26846609 M. auf. Es entfallen hiervon auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 Preußen 16100000 (— 800000), Baden 1088000, Württemberg 567000, und Bayern 2915000, zusammen 21620300 M. Veranlagung der Marine 18235 M.; auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges von 1896 entfallen für Preußen 2757000 M., Baden 144057 M., Württemberg 30900 M., Bayern 300657 M., zusammen 3323442 M. Marine 1888 M. Bayern und Unterthanen an Angehörige der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 380000 M. Grenzülagen an die Inhaber des einernen Kreuzes 38240 M. Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen 400000 M., für Pensionen 1888 M. 288884 M. Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 weist für Preußen trotz der Steigerung des Bedarfs um 420000 M. in Folge der neuen Pensionsgesetze von 21. April 1886 doch eine Minderungsabgabe von 30000 M. auf; dieselbe hat ihre Veranlagung zunächst in der Vertheilung des Bedarfs für Pensionen und Pensionenlagen für Soldaten vom Oberleutnanten, Hauptleuten und selbstmündlich abwärts um 250000 M. in Folge Minderungen durch Tod, Veranlagung im Jubiläum etc., jedoch durch einen Minderbedarf von 280000 M. für Pensionen an Unteroffiziere der vormaligen Chargen; die Bewilligungen für Unteroffiziere von Offizieren, Leuten und Beamten machen eine Mehrabgabe von 31000 M. erforderlich.

Der Etat über den Reichsfinanzhaushalt für das Etatsjahr 1888/87 weist eine Gesamtsumme von 26846609 M. auf. Es entfallen hiervon auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 Preußen 16100000 (— 800000), Baden 1088000, Württemberg 567000, und Bayern 2915000, zusammen 21620300 M. Veranlagung der Marine 18235 M.; auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges von 1896 entfallen für Preußen 2757000 M., Baden 144057 M., Württemberg 30900 M., Bayern 300657 M., zusammen 3323442 M. Marine 1888 M. Bayern und Unterthanen an Angehörige der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 380000 M. Grenzülagen an die Inhaber des einernen Kreuzes 38240 M. Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen 400000 M., für Pensionen 1888 M. 288884 M. Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 weist für Preußen trotz der Steigerung des Bedarfs um 420000 M. in Folge der neuen Pensionsgesetze von 21. April 1886 doch eine Minderungsabgabe von 30000 M. auf; dieselbe hat ihre Veranlagung zunächst in der Vertheilung des Bedarfs für Pensionen und Pensionenlagen für Soldaten vom Oberleutnanten, Hauptleuten und selbstmündlich abwärts um 250000 M. in Folge Minderungen durch Tod, Veranlagung im Jubiläum etc., jedoch durch einen Minderbedarf von 280000 M. für Pensionen an Unteroffiziere der vormaligen Chargen; die Bewilligungen für Unteroffiziere von Offizieren, Leuten und Beamten machen eine Mehrabgabe von 31000 M. erforderlich.

Der Etat über den Reichsfinanzhaushalt für das Etatsjahr 1888/87 weist eine Gesamtsumme von 26846609 M. auf. Es entfallen hiervon auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 Preußen 16100000 (— 800000), Baden 1088000, Württemberg 567000, und Bayern 2915000, zusammen 21620300 M. Veranlagung der Marine 18235 M.; auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges von 1896 entfallen für Preußen 2757000 M., Baden 144057 M., Württemberg 30900 M., Bayern 300657 M., zusammen 3323442 M. Marine 1888 M. Bayern und Unterthanen an Angehörige der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 380000 M. Grenzülagen an die Inhaber des einernen Kreuzes 38240 M. Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen 400000 M., für Pensionen 1888 M. 288884 M. Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 weist für Preußen trotz der Steigerung des Bedarfs um 420000 M. in Folge der neuen Pensionsgesetze von 21. April 1886 doch eine Minderungsabgabe von 30000 M. auf; dieselbe hat ihre Veranlagung zunächst in der Vertheilung des Bedarfs für Pensionen und Pensionenlagen für Soldaten vom Oberleutnanten, Hauptleuten und selbstmündlich abwärts um 250000 M. in Folge Minderungen durch Tod, Veranlagung im Jubiläum etc., jedoch durch einen Minderbedarf von 280000 M. für Pensionen an Unteroffiziere der vormaligen Chargen; die Bewilligungen für Unteroffiziere von Offizieren, Leuten und Beamten machen eine Mehrabgabe von 31000 M. erforderlich.

Der Etat über den Reichsfinanzhaushalt für das Etatsjahr 1888/87 weist eine Gesamtsumme von 26846609 M. auf. Es entfallen hiervon auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 Preußen 16100000 (— 800000), Baden 1088000, Württemberg 567000, und Bayern 2915000, zusammen 21620300 M. Veranlagung der Marine 18235 M.; auf Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges von 1896 entfallen für Preußen 2757000 M., Baden 144057 M., Württemberg 30900 M., Bayern 300657 M., zusammen 3323442 M. Marine 1888 M. Bayern und Unterthanen an Angehörige der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 380000 M. Grenzülagen an die Inhaber des einernen Kreuzes 38240 M. Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen 400000 M., für Pensionen 1888 M. 288884 M. Anwaltsentlohnungen in Folge des Krieges 1870/71 weist für Preußen trotz der Steigerung des Bedarfs um 420000 M. in Folge der neuen Pensionsgesetze von 21. April 1886 doch eine Minderungsabgabe von 30000 M. auf; dieselbe hat ihre Veranlagung zunächst in der Vertheilung des Bedarfs für Pensionen und Pensionenlagen für Soldaten vom Oberleutnanten, Hauptleuten und selbstmündlich abwärts um 250000 M. in Folge Minderungen durch Tod, Veranlagung im Jubiläum etc., jedoch durch einen Minderbedarf von 280000 M. für Pensionen an Unteroffiziere der vormaligen Chargen; die Bewilligungen für Unteroffiziere von Offizieren, Leuten und Beamten machen eine Mehrabgabe von 31000 M. erforderlich.

Kogen ist nämlich die Wölfin eines plötzlichen Todes gestorben, und als es sich darum handelte, einen Erben für sie zu finden, da wurden im Gemeinderath Stimmen laut, das man diesen Anlaß benutzen möge, um mit der bisherigen Tradition zu brechen. Ein wichtiger Grund gegen die Beibehaltung der Wölfin wurde geltend gemacht, daß die Bewohner der in der Nähe des Capuits gelegenen Häuser sich über das Geseh behagten, welches die Wölfin in der Nacht ausstiehe. Man so kam es, daß der Antrag, künftighin keine Wölfin mehr aufzusuchen, mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck neuer Criminal-Gesetzesentwürfe ist mit Zustimmung des Reichstages in Kraft ist der Königlich Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. P. Gänser, 3. November. (Kirche und Schule.) Von Landlehrern und Lehrern in kleineren Städten wird nicht selten für die hinterlassenen Wittwen verstorbenen Kollegen der Anspruch auf Gewährung eines sogenannten „Gnadenvierteljahres“ erhoben, weil letzteres jenseits den Wittwen fähiger Lehrer gewährt wird. Da diese Forderung indeß meist auf Unkenntnis des Gesetzes beruht, so ist hiermit an eine Kabinets-Ordnung vom 27. April 1866 erinnert, nach welcher gewährt wird, „ein Gnadenquartal“ (3 Monate excl. Sterbemonat) bei Beamten, welche als Mitglieder zu einem Kollegium gehören, „ein Gnadenantritt“, wenn der Verstorbene nicht in collegialischen Verhältnissen stand.

Freiburg a. N., 3. November. (Naturspiele.) Unter jenen geernteten Ruderriiben, die in diesem Jahre infolge der anhaltenden Dürre in unserer Gegend nur klein geblieben sind, fand Herr Rothbart Loden eine solche von übermäßiger Größe. Dieselbe wog 6 1/2 Pfund. — Nicht wenig erregt war Herr Landwirth W. in Kleineina, als er eine Samengurke öffnete und darin Kerne fand, die bereits wieder Keime getrieben hatten. (Einen ähnlichen Fall berichteten wir kürzlich aus Wittenberg. D. Red.)

Schmitzdorf, 2. November. (Die zweite Epthoral-Lehrer-Conferenz.) der Epthoral-Gesellschaft hat heute unter dem Vorsitz des Königl. Kreis-Schulinspektors, des Herrn Sprengel, statt. Nach der Eröffnung derselben gab der Herr Vorsitzende recht interessante Mittheilungen über die stattgefundenen General-Konferenzen in der Grafschaft Mansfeld. Nach dem hielt Lehrer Berndt-Verbleibt seinen Vortrag über das von Hgl. Regierung bestimmte Thema. Zum Schluß kam man auf den Realisierungs-Verein für Schmitzdorf und Umgebung zu sprechen und wurde beschlossen, künftig die Angelegenheiten desselben bei den General-Konferenzen mit zu besprechen.

Wittenberg, 3. November. (Som Lutherfestspiel.) Am Dienstag Abend fand hier die Schlußvorstellung der Lutherfestspiele statt, und war der Besuch an diesem Abend ein so reger, wie an keinem der vorhergehenden und dürfte das Comité mit der erzielten Einnahme zufrieden sein. Am Schluß der Vorstellung wurde dem technischen Leiter der Festspiele (Schauspielerregisseur Alexander Heiler) eine sinnige Ovation zu Theil. Nachdem der Herrsd denselben mit einer poetischen Ansprache begrüßt, überreichte er Herrn Heiler einen Lorbeerzweig, auf dessen Altarschiff die Widmung gedruckt ist. Außerdem erhielt er noch ein prächtiges Album mit den Ansichten Wittenbergs zur bleibenden Erinnerung. Die Einnahme aus den Festspielen ist zwar eine recht hübsche zu nennen, die Ausgaben wachsen aber wider Erwarten so an, daß aus der Rechnungslegung, welche demnächst veröffentlicht werden wird, das Plus erst zu ersehen ist.

Weimar, 3. November. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sowie die Großherzogin Marie und die Herzogin Elisabeth sind in Weimar zu den Vermählungsfeierlichkeiten eingetroffen. Morgen Mittag trifft der Großherzog von Mecklenburg, die Großherzogin Wittve von Mecklenburg mit ihrer Tochter und ihren Söhnen, Nachmittags der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen hier ein. Der König der Niederlande wird bei den Vermählungsfeierlichkeiten durch einen Gesandten vertreten sein.

Weimar, 3. November. (Hochzeitsfeierlichkeiten.) Alles regt sich zu der feierlichen Aufschmückung, welche Häuser, Straßen und Plätze in den bevorstehenden Festtagen zeigen sollen, um damit auch äußerlich zu erkennen zu geben, daß die gesammte Einwohnerschaft die hohe Freude theilt, welche dem erhabenen Fürstenthum beschieden ist. Der Markt ragt hervor durch junge Festbäume des Rathhauses und des Stadthauses, wo sich die Wälder der Großherzoglichen Herrschaften in geschmackvoller Weise aufgestellt sind, eine Fülle von Fahnen in den weimarischen, mecklenburgischen und deutschen Farben weht hier und in der Schillerstraße. Letztere ist in ganz eigenartiger Weise dekoriert, an beiden Seiten sind Fichten gepflanzt, welche ein grünes Spalier bilden und die an beiden Enden und in der Mitte Ehrenportale, mit Wappen, Schildern, Kränzen, Teppiche in wahrhaft kunstvoller Weise angehängt. Wir erwähnen bereits, daß das Ihrer Hoheit der Prinzessin Elisabeth seitens des Offizierscorps des 5. Thür. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) dargebrachte Geschenk ein erlesenes Stück der Goldschmiedekunst ist. Dasselbe ist ein silberner Vorkelchler, dessen Stiel ein aus den Wälden sich erhebender Delphin bildet, auf dem ein Amor sitzt, der den Strauß hält. Der obere Theil des Rumpfwerks, das schon schon gearbeitet ist, ist vergoldet, der untere Theil in Silber gehalten.

Essen, 3. November. (Merke!) Prinz Eduard und Albert sowie Prinz Albert von Sachsen-Altenburg sind gestern hier zur Theilnahme an der ersten großen Hofjagd eingetroffen. — Gestern wurde der inhaftige Landrentenbank-Secretär Raundoer unter vollständiger Bedeckung nach Berlin transportirt, um von einem dortigen Jandgericht, in welchem derselbe in Selbstgefangenschaft auf seiner Forderung gewesen sein will, recongnoscirt zu werden. In dem benachbarten Dorfe Kienitz hat ein Feuerstrahl gestern das Gehöft ein 3 dortigen Häusers vollständig in Asche gelegt. — Das hiesige Zuchterhand-Geschaft des Kaufmanns Zeiler, über dessen gegen Umfahg sich Ihnen kürzlich schrieb, hat jetzt eine eigene Polizeipredition erhalten, welche täglich 5-600

Packetsendungen erpedirt. Zur Bewältigung des Geld- und Briefverkehrs auf der Post (150 Postanweisungen mit einem Gesamtbetrage von 4-600 M. laufen täglich ein, die Nachnahmehendungen ungerichtet) sind 2 Beamte nötig. Im Comtoir sind 16 Buchhalter und circa 60 junge Leute mit dem Verpacken der Postsendungen beschäftigt. Das Geschäft erweitert sich noch immer und correspondirt dasselbe mit allen großen Fabriken Europas.

Unter der Ueberschrift „Das kleine Land“ erhält die „Zeits. Ztg.“ folgende Mittheilung: „Bekanntlich gelten bis jetzt die Feilenshäuser als die reichsten und blühendsten der kleinen Länder Europas. Dies dürfte jedoch ein geographischer Irrthum sein; denn während die hauptsächlich ihrer Größe doch noch immer nach Quadratmeilen messen und die Einwohner noch nach Tausenden oder wenigstens nach Hunderten zählen, liegt im östlichen Theile des Herzogthums Sachsen-Altenburg ein Miniatur-Ländchen — ob mit monarchischer oder republikanischer Verfassung, hat noch nicht festgestellt werden können —, welches nur wenige Quadratmeter umfaßt und dessen Einwohnerzahl sich augenblicklich auf nur 14 Personen beläuft. Eine Stunde vom Bade Ronneburg nämlich und 10 Minuten vom Fuß des reuter Berges, einem Sprößling des voigtländischen Berglandes, der höchsten Erhebung des Dittreies 388 Meter über dem Spiegel der Dittre, von dem aus man einen Blick über 16 Quadratmeilen in 8 Stunden hat, liegt die ca. 450 Einwohner zählende und 45 Feuerstellen enthaltende Ortschaft Räckersdorf, von welcher 12 Gehöfte mit den dazu gehörigen Feldgrundstücken eine Enclave des Königreichs Sachsen bilden, und zwar so, daß abwechselnd ein Feilenshaus sächsisch das andere altenburgisch ist. Welcher der beiden Staaten Eigentumsrecht an Pfarre, Kirche und Schule hat, ist noch nicht aufgeklärt. Während das Patronatsrecht über die Pfarre von dem im Oberthale in der Nähe Geras gelegenen sächsischen Rittergute Viehshöfz ausgeht, liegt das der Schule und die Verwaltung der geistlichen Anstalten seit längerem Jahren lediglich in den Händen des altenburgischen Ministeriums, während in früheren Zeiten beide Staaten ihr fürdergehendes Auge auf dasselbe richteten. Hier nun im östlichen Theile des Dorfs, liegen an fahler, jenseitig abfallender Bergeshalde zwei Häuser mit den dazu gehörigen Viehhofgebäuden, von denen Niemand weiß, auf wessen Grund und Boden sie errichtet sind, und auf welche seit nicht aufsteckenden Zeiten Niemand Anspruch erhoben hat. Die Bewohner derselben im Gehöft ihrer politischen Verfassung hin, suchen ihr Heimathsrecht dadurch ausfindig zu machen, daß sie jedem der in Betracht kommenden Staaten Steuern anbieten; allein trotzdem Steuern nicht versänftigt zu werden pflegen, wurden ihnen dieselben von beiden wieder zurückgegeben. Keiner dieser Bewohner hat auch jemals bis zur Vereinigung Deutschlands die Feinden und Weiden des Soldaten- und Kriegeslebens gelernt mit Ausnahme eines einzigen, der sich freiwillig in das sächsische Heer einreihen ließ; denn Niemand begehrt ihrer. Um sich nun aber nicht ganz recht und schuldig zu wissen, haben sie sich unter den Schutz des mächtigeren Staates, des Königreichs Sachsen, gestellt, welcher aber so selbstlos ist, für Gewährung derselben keinerlei Entschädigung zu beanspruchen, und so sind sie noch bis heutigen Tages in der bedenkenswerthen Lage, gar keine Steuern geben zu dürfen.“

Personalien. — Prinz Alexander von Preußen ist von seiner italienischen Heile zurückgekehrt. — Der russische Gesandte an russischen Hofe Greppt ist aus Petersburg und der japanische General Tani ist in Begleitung der japanischen Offiziere Daus, Schiba und Murota, zu längerem Aufenthalte aus Japan in Berlin eingetroffen. — An Stelle des kürzlich verstorbenen Kriegsraths Leuder ist der Oberauditor Julius Dr. Meyer als juristischer Rath und Abtheilungs-Vorstand in das sächsische Kriegsministerium berufen worden.

Berufsgeuossenschaften. — Die Brennerer-Berufsgeuossenschaft hat in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September 1886 76 Unfälle zu verzeichnen gehabt, welche zu Entschädigungen führten. Die Höhe der einmaligen Zahlungen betrug sich auf 1954,24 M., die der dauernden Renten auf 6746,25 M. Insgesammt also betragen die durch die Unfälle nötig gewordenen Entschädigungen 8700,49 M. — Die Lederindustrie-Berufsgeuossenschaft umfaßt nach einem vorliegenden Berichte, der sich auf das 4. Quartal 1885 und das 1. Quartal 1886 bezieht, 2011 Betriebe mit 35618 verdingeten Arbeitern gegen 1894 Betriebe mit rund 2400 Arbeitern zur Zeit ihrer Begründung. Der Gesamtlohn der Geuossenschaft beträgt nach einer Schätzung gegen 27.000.000 M., die Zahl der Unfälle in dem erwähnten Zeitraum 331. Die Ausgabe für 1886 wird sich nach einer Wahrscheinlichkeitsrechnung auf etwa 79.000 M. stellen, was auf den Kopf der verdingeten Arbeiter 2,40 M. ausmachen würde.

Waldswahl. — Die Zahl der Naturalverpflanzungs-Stationen ist neuerdings bedeutend gestiegen. In Preußen zählen jetzt nahezu 1000 solche Stationen, in Sachsen sind davon im meisten in den Provinzen Brandenburg, Sachsen und Westfalen entwickelt. Die Verpflanzungsstationen werden theils von Vereinen, theils von Freieren, theils von Kommunen unterhalten. Inzwischen heissen, selbst in dem Maße, zu ihrer Unterhaltung von öffentlichen Verbänden herangezogen werden, nicht den Charakter öffentlicher Einrichtungen, sind vielmehr lediglich als private Unternehmungen zu behandeln. Dementprechend kann nach einer Entscheidung des Ministers des Innern einer Gemeinde die Verpflichtung zur Gründung oder Aufnahme einer derartigen Station Sorge zu tragen, nicht auferlegt werden. Obgleich wenig wahr ist aber ein Widerspruchrecht herangezogen einzuräumen, falls nicht eine Begründung vorliegt, welche die Verpflichtung der Gemeinde zu derartigen Verbindungen mit dem öffentlichen Interesse unverträglich sein sollte. Letzteres löst unangenehm werden, wenn in Folge des vermehrten Ausganges übergehender Wanderer eine Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit befürchtet werden magte. Von dem Königreich Westfalen sind in den Verpflanzungsstationen Baden, Württemberg, Bayern, das Königreich Sachsen, Hessen, Sachsen-Weimar und Sachsen-Gotha, Anhalt, Braunschweig, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen und Württemberg die das Naturalverpflanzungs-Stationen entwickelt, in Wälder, Schwarzburg-Rudolstadt, Bremen und in den Reichslanden sind noch weniger Verpflanzungsstationen, und Hamburg, Lübeck und Mecklenburg entbehren solcher Verpflanzungen noch gänzlich. Die in Preußen angelegten Erholungs-

haben ergeben, daß in Folge der Errichtung von Naturalverpflanzungs-Stationen die Wanderbewegung stark abgenommen hat. In verschiedenen Gegenden der Monarchie sind neuerdings Sandstritte mit Holzverpflanzungen gegen das Anwohnen dazugegangen, um auf der Wanderbewegung entgegenzutreten.

Gesundheitspflege im Arztlichen.

Professors Impfmethode gegen die Hundswuth hat bereits einen Vorläufer aufzuweisen. Aus einer Zeitschrift aus dem Jahre 1840 wird der „Frankf. Ztg.“ die Mittheilung gemacht, daß am 9. October 1840 Herr Vredem in der Pariser Akademie der Wissenschaften die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die Fortpflanzung der Hundswuth mittheilte. Aus der Mittheilung geht hervor, daß die abklingenden Wirkungen auf ein mehrere Hunderte übertragener Wuthgiftes schon von einem halben Jahrbruchend gerade in Paris bekannt waren und daß Pasteur nur eine früheren Entdeckung glücklicherweise nicht, weshalb man damals bei der wichtigen Entdeckung, daß die Krankheit sich gar nicht zeigte, oder nur sehr schwer entwickelte, wenn der Giftstoff nachdem durch drei oder vier Thiere gegangen war, tiefer gelitten und nicht auch weitere Versuche mit dem abgeschwächten und die Krankheit abklingenden Wuthgiftes an gebiethen oder schon wuthkranken Menschen gemacht haben sollte, um entweder den Ausbruch dieser fürchterlichen Krankheit ganz zu hindern oder doch die entsetzlichen Leiden der Betroffenen zu lindern.

Im Großherzogthum Baden ist amtlich bekannt gemacht, daß bei dem am 1. Jänner bei Mainz unter doctorendem Namen „Erdbeben“ Verlorenen der Cholera abcoleris gestanden worden ist. — Kopenhagen, 3. November. (Für Provinzen aus den italienischen Häfen von Kap Maria Leuca bis zur französischen Grenze ist Quarantäne in dänischen Häfen angeordnet worden.)

Jagd und Sport.

Stassfurt, 2. November. Bei der am Montag hier abgehaltenen Treibjagd der Herren Bennede, Hecker u. Comp. wurden nur 76 Vögel zur Strecke gebracht, eine Summe, die den Resultaten der früheren Jagden gegenüber verhältnißmäßig gering ist und ihre Erklärung darin findet, daß bei der Unmöglichkeit der Frühjahrsmiterung die jungen Vögel ungenügend sind. Im Vorjahre wurden in 2 Jagdtagen über 1700 Hahn geschossen; in diesem Jahre wurde nur 1 Tag zur Jagd festgelegt.

Post, Telegraph, Telephon.

Bei der dem Kaiser. Postamt in Hlenburg angetheilten Postämtern auf dem Boden hat der Post- und Telegraphenverkehr in diesem Jahre eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren. Während der wicmonatlichen Dauer der Wirksamkeit der Postagentur, Juni, Juli, August und September d. J., sind bei derselben angekommen: 1562 Briefsendungen (December 711 Postkarten), 4 Westbriefe, 12 Postanweisungen mit 348 M. und 124 gewöhnliche Posten. Aufgegeben 33334 Briefsendungen (darunter 32771 Postkarten), 2 Westbriefe, 37 Postanweisungen mit 13921 M. und 109 gewöhnliche Posten. Telegramme sind abgegangen 213, abgenommen 213. Sind. Zur verkaufte Postwertzeichen und an Telegrammabnehmern wurden verzeichnet: 2588 M. gegen 219 M. pro 1885. Die Zahl der Fremden, welche während der diesjährigen Sommerferien den Boden betrat, beläuft sich auf über 40000.

Industrie und Handel.

Die Aktien der Berliner Maschinenfabrik Schwarzhoffmann getreu 100 Prozent, also etwa 2 Prozent höher als gestern. — Der Aufschwung der Berliner Wollraueri beschloß 1886 1900 M. in Specialerlöse zu stellen und der Generalversammlung eine Dividende von 2 1/2 (1884-85 3 1/2) vorzuschlagen. Die Generalversammlung der Drahtenberger Glöhfabrikeri, welche über den Ankauf der Berliner Brauerei Münchener Brauhaus und im Zusammenhang damit über Abgabe von Bergwerksactien beschließen soll, wird am den 23. November einberufen und nicht auf den 2. November, wie verwaltschaftlich ertheilt mitgeteilt wurde. — Die im vorigen Jahre in Berlin gegründete Deutsche Grundbau- und Bauvermittlungsgesellschaft, betreffend die Gründung von 12 000 M. 4 Prozent, und 150000 M. 3 Prozent Grundkapital. — Die Sächsische Webstuhlfabrik in Chemnitz lieferte im abgelaufenen Geschäftsjahre 201 Webstühle und 151 andere Webstühle. Die Actioren besaßen abermals ein Prozent Dividende, nachdem 1885/86 4 abgelaufenen und 5000 M. dem Betriebsfonds überwiesen sind. — Zu der am 6. d. M. stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der Dortmund-Gronau-Eisenbahn-

[Nachdruck verboten.]
Hallesches Stadt-Theater.
Donnerstag, den 4. November. Beginn 1/8 Uhr.
21. Abonnement-Vorstellung. (Weiße Karten.)
„Tili“
Lustspiel in 4 Acten von Francis Stahl.
Rebus, Banier Adolf Müller.
Hella, seine Frau Clara Ligar.
Alfred Eugen Wastner.
Ella Marg. Lehmann.
Fritz St. Lesne.
Gla, ihre Nichte Emma Friedemann.
Herrich von Tetzenhof, Landbau Edmund Schmalow.
Dr. phil. Ernst Müller Arthur Bauer.
Corinna Helene Denberg.
Carl Edmund Doh.
Ziebricke, / bei Rebus Justine Wegener.
Das Stück spielt in der Gegenwart in Berlin.
Freitag, den 5. November. Beginn 1/8 Uhr.
Außer Abonnement.
„Lohengrin“.
Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Heinrich der Vogler, deutscher König Adolf Müller.
Lohengrin Herr Linger.
Elsa von Brabant Alex. Winkler.
Herrich von Tetzenhof, Landbau Alex. Winkler.
Hilber Graf Emil Seiffert.
Ortrud, seine Gemahlin Art. Goldbrider.
Der Herrscher des Königs Emil Wehrle.
Sächsische und Thüringische Grafen und Cole.
Brandenburgische Grafen und Cole. Frau. Gelfandin.
Mann. Frauen. Knechte.
Das Stück spielt in Lütverpen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts.
Abendliches Repertoir: Sonnabend: „Dithelo“ (roth); Sonntag Nachm. bei halben Preisen: „Donna Diana“, Abends: „Lustige Weiber von Windsor“ (v).



Wienbaugebiet... Der Vorstand der Oberösterreichischen...
Wienbaugebiet... Der Vorstand der Oberösterreichischen...
Wienbaugebiet... Der Vorstand der Oberösterreichischen...

Hollische Getreide- und Produkten-Börse.
Getreide...
Getreide...
Getreide...

bes. per März-April...
bes. per März-April...
bes. per März-April...

Wienbaugebiet... Der Vorstand der Oberösterreichischen...
Wienbaugebiet... Der Vorstand der Oberösterreichischen...
Wienbaugebiet... Der Vorstand der Oberösterreichischen...

Wartberichte.
Wagburg, 3. November...
Wagburg, 3. November...
Wagburg, 3. November...

bes. per März-April...
bes. per März-April...
bes. per März-April...

Concursverhandlungen.
In Waidpfeil...
In Waidpfeil...
In Waidpfeil...

Wagburg, 3. November...
Wagburg, 3. November...
Wagburg, 3. November...

Börsennotizen.
Berlin, 3. November...
Berlin, 3. November...
Berlin, 3. November...

Schiffverkehr.
Eine Alexandriner...
Eine Alexandriner...
Eine Alexandriner...

Wagburg, 3. November...
Wagburg, 3. November...
Wagburg, 3. November...

Hallischer Tages-Kalender.
Freitag, den 5. November...
Freitag, den 5. November...
Freitag, den 5. November...

Berliner Börse v. 3. November.

Deutsche Fonds.	
Preuss. Staatsanleihe	100,000
Preuss. Consol.	100,000
Preuss. 4 1/2 %	100,000
Preuss. 4 %	100,000
Preuss. 3 1/2 %	100,000
Preuss. 3 %	100,000
Preuss. 2 1/2 %	100,000
Preuss. 2 %	100,000
Preuss. 1 1/2 %	100,000
Preuss. 1 %	100,000
Preuss. 1/2 %	100,000
Preuss. 1/4 %	100,000
Preuss. 1/8 %	100,000
Preuss. 1/16 %	100,000
Preuss. 1/32 %	100,000
Preuss. 1/64 %	100,000
Preuss. 1/128 %	100,000
Preuss. 1/256 %	100,000
Preuss. 1/512 %	100,000
Preuss. 1/1024 %	100,000
Preuss. 1/2048 %	100,000
Preuss. 1/4096 %	100,000
Preuss. 1/8192 %	100,000
Preuss. 1/16384 %	100,000
Preuss. 1/32768 %	100,000
Preuss. 1/65536 %	100,000
Preuss. 1/131072 %	100,000
Preuss. 1/262144 %	100,000
Preuss. 1/524288 %	100,000
Preuss. 1/1048576 %	100,000
Preuss. 1/2097152 %	100,000
Preuss. 1/4194304 %	100,000
Preuss. 1/8388608 %	100,000
Preuss. 1/16777216 %	100,000
Preuss. 1/33554432 %	100,000
Preuss. 1/67108864 %	100,000
Preuss. 1/134217728 %	100,000
Preuss. 1/268435456 %	100,000
Preuss. 1/536870912 %	100,000
Preuss. 1/1073741824 %	100,000
Preuss. 1/2147483648 %	100,000
Preuss. 1/4294967296 %	100,000
Preuss. 1/8589934592 %	100,000
Preuss. 1/17179869184 %	100,000
Preuss. 1/34359738368 %	100,000
Preuss. 1/68719476736 %	100,000
Preuss. 1/137438953472 %	100,000
Preuss. 1/274877906944 %	100,000
Preuss. 1/549755813888 %	100,000
Preuss. 1/1099511627776 %	100,000
Preuss. 1/2199023255552 %	100,000
Preuss. 1/4398046511104 %	100,000
Preuss. 1/8796093022208 %	100,000
Preuss. 1/17592186444416 %	100,000
Preuss. 1/35184372888832 %	100,000
Preuss. 1/70368745777664 %	100,000
Preuss. 1/140737491555296 %	100,000
Preuss. 1/281474983110592 %	100,000
Preuss. 1/562949966221184 %	100,000
Preuss. 1/112589993242368 %	100,000
Preuss. 1/225179986484736 %	100,000
Preuss. 1/450359972969472 %	100,000
Preuss. 1/900719945938944 %	100,000
Preuss. 1/1801439891877888 %	100,000
Preuss. 1/3602879783755776 %	100,000
Preuss. 1/7205759567511552 %	100,000
Preuss. 1/1441151913502304 %	100,000
Preuss. 1/2882303827004608 %	100,000
Preuss. 1/5764607654009216 %	100,000
Preuss. 1/11529215308018432 %	100,000
Preuss. 1/23058430616036864 %	100,000
Preuss. 1/46116861232073728 %	100,000
Preuss. 1/92233722464147456 %	100,000
Preuss. 1/184467444928348912 %	100,000
Preuss. 1/368934889856697824 %	100,000
Preuss. 1/737869779713395648 %	100,000
Preuss. 1/1475739558426791296 %	100,000
Preuss. 1/2951479116853982592 %	100,000
Preuss. 1/5902958233707965184 %	100,000
Preuss. 1/11805916467415930368 %	100,000
Preuss. 1/23611832934831860736 %	100,000
Preuss. 1/47223665869637217472 %	100,000
Preuss. 1/94447331739274434944 %	100,000
Preuss. 1/188894663478548869888 %	100,000
Preuss. 1/377789326957097739776 %	100,000
Preuss. 1/755578653914195479552 %	100,000
Preuss. 1/1511157307828390959104 %	100,000
Preuss. 1/3022314615656781918208 %	100,000
Preuss. 1/6044629231313563836416 %	100,000
Preuss. 1/1208925846627127672832 %	100,000
Preuss. 1/2417851693254255345664 %	100,000
Preuss. 1/483570338650851071132928 %	100,000
Preuss. 1/967140677301702142265792 %	100,000
Preuss. 1/1934281354603404285311584 %	100,000
Preuss. 1/3868562709206808570623168 %	100,000
Preuss. 1/7737125418413617141246336 %	100,000
Preuss. 1/15474250836827234282492672 %	100,000
Preuss. 1/3094850167365446856498544 %	100,000
Preuss. 1/61897003347308937129979688 %	100,000
Preuss. 1/12379400669461787439959376 %	100,000
Preuss. 1/24758801338923574879918752 %	100,000
Preuss. 1/49517602677847149759837504 %	100,000
Preuss. 1/99035205355694299519675008 %	100,000
Preuss. 1/1980704107113859910335125016 %	100,000
Preuss. 1/396140821422771982067025032 %	100,000
Preuss. 1/792281642845543964134050064 %	100,000
Preuss. 1/1584563285691087928268100128 %	100,000
Preuss. 1/3169126571382175856536200256 %	100,000
Preuss. 1/6338253142763517713072400512 %	100,000
Preuss. 1/12676506285527035426144800256 %	100,000
Preuss. 1/25353012571054070852289600512 %	100,000
Preuss. 1/507060251421081417045792001024 %	100,000
Preuss. 1/1014120502842162834091564002048 %	100,000
Preuss. 1/20282410056843256681831128004096 %	100,000
Preuss. 1/40564820113686513363662256008192 %	100,000
Preuss. 1/81129640227373026727325120016384 %	100,000
Preuss. 1/162259284546746053454650240032768 %	100,000
Preuss. 1/324518569093492106909300480065536 %	100,000
Preuss. 1/6490371381869842138183609600131072 %	100,000
Preuss. 1/12980742767397684763673219200262144 %	100,000
Preuss. 1/2596148553679536952734638400524288 %	100,000
Preuss. 1/5192297107359073905468976001048576 %	100,000
Preuss. 1/10384594215118147810937952002097152 %	100,000
Preuss. 1/20769188430236295621875904004194304 %	100,000
Preuss. 1/41538376860472591243751808008388608 %	100,000
Preuss. 1/830767537209451824875036160016777216 %	100,000
Preuss. 1/1661535074418903647500072320033554432 %	100,000
Preuss. 1/332307014883780729500014464006710864 %	100,000
Preuss. 1/6646140297675614590000289280013421728 %	100,000
Preuss. 1/13292280595351229180000578560026844544 %	100,000
Preuss. 1/26584561190702458360001157120053689088 %	100,000
Preuss. 1/53169122381404916720002342400107378176 %	100,000
Preuss. 1/106338244762809833440004684800214755532 %	100,000
Preuss. 1/21267648952561966688000936960042951064 %	100,000
Preuss. 1/42535297905123333376001873920085902128 %	100,000
Preuss. 1/85070595810246666752003747840171804544 %	100,000
Preuss. 1/17014119162049333504007495680343609088 %	100,000
Preuss. 1/340282383240986670080014991360687361817776 %	100,000
Preuss. 1/680564766481973340160029982721374735353536 %	100,000
Preuss. 1/1361129532963946683200599654427486706707104 %	100,000
Preuss. 1/272225906592789336640011993088448937341342144 %	100,000
Preuss. 1/54445181318557867328002386177697786868688 %	100,000
Preuss. 1/1088903626371177346560047723553955737373736 %	100,000
Preuss. 1/21778072527423547311200095447071107475075072 %	100,000
Preuss. 1/4355614505484709462240019089414142150150144 %	100,000
Preuss. 1/871122901096941892448003817882828423030030088 %	100,000
Preuss. 1/1742247802193883784896007635765656846060060176 %	100,000
Preuss. 1/348449560438776756979201527153131372120120352 %	100,000
Preuss. 1/696899120877553535958403054262262744240240704 %	100,000
Preuss. 1/1393798241755106707116806105084444488804801408 %	100,000
Preuss. 1/278759648351021414233601216888889777769602816 %	100,000
Preuss. 1/5575192967020428286720243777777755553605632 %	100,000
Preuss. 1/11150385136408556574444444875555555111112224 %	100,000
Preuss. 1/2230077027281711314888888875555555111112224 %	100,000
Preuss. 1/446015405456342262977777775555555111112224 %	100,000
Preuss. 1/8920308109268445359555555555555111112224 %	100,000
Preuss. 1/1784061621373689071911111111111111111112224 %	100,000
Preuss. 1/35681232427473781422222222222222222222224 %	100,000
Preuss. 1/71362464854947562844444444444444444444448 %	100,000
Preuss. 1/142724929109895125688888888888888888888896 %	100,000
Preuss. 1/28544985821979025137777777777777777777792 %	100,000
Preuss. 1/57089971643578050275555555555555555555584 %	100,000
Preuss. 1/114179943271156100551111111111111111111168 %	100,000
Preuss. 1/228359886542312201022222222222222222222336 %	100,000
Preuss. 1/45671977308462440244444444444444444444672 %	100,000
Preuss. 1/9134395461692488804888888888888888888881344 %	100,000
Preuss. 1/1826879123384977616977777777777777777772688 %	100,000
Preuss. 1/36537582467699552339555555555555555555553376 %	100,000
Preuss. 1/73075164935399104679111111111111111111116752 %	100,000
Preuss. 1/146150329870798209382222222222222222222233504 %	100,000
Preuss. 1/29230065974159641876444444444444444444446708 %	100,000
Preuss. 1/584601319483192837528888888888888888888813416 %	100,000
Preuss. 1/116920263896618567505777777777777777777726832 %	100,000
Preuss. 1/23384052779327113130115555555555555555555533664 %	100,000
Preuss. 1/46768105558654226260231111111111111111111167328 %	100,000
Preuss. 1/9353621111730845252004622222222222222222222336656 %	100,000
Preuss. 1/187072422346167005040124444444444444444444673312 %	100,000
Preuss. 1/37414484469233401008024888888888888888888881346624 %	100,000
Preuss. 1/74828968938466802116169777777777777777777772693248 %	100,000
Preuss. 1/149657937876937604233335555555555555555555553386496 %	100,000
Preuss. 1/29931587575387520846671111111111111111111116772912 %	100,000
Preuss. 1/59863175150775041733342222222222222222222223354424 %	100,000
Preuss. 1/1197263503015400846668444444444444444444446710848 %	100,000
Preuss. 1/23945270060308016933368888888888888888888813421696 %	100,000
Preuss. 1/478905401206160338666777777777777777777772684392 %	100,000
Preuss. 1/9578108024123206733335555555555555555555553368784 %	100,000
Preuss. 1/1915621604824641366667111111111111111111111677568 %	100,000
Preuss. 1/38312432096492827333342222222222222222222223354424 %	100,000
Preuss. 1/766248641929856546666844444444444444444446710848 %	100,000
Preuss. 1/15324972397597131333368888888888888888888813421696 %	100,000
Preuss. 1/3064994479519426266667111111111111111111111677568 %	100,000
Preuss. 1/61299889590388525333342222222222222222222223354424 %	100,000
Preuss. 1/1225997791807770506666844444444444444444446710848 %	100,000
Preuss. 1/245199558361554101333368888888888888888888813421696 %	100,000
Preuss. 1/49039911672310880266667111111111111111111111677568 %	100,000
Preuss. 1/980798233446217605333342222222222222222222223354424 %	100,000
Preuss. 1/19615964668924321106666844444444444444444446710848 %	100,000
Preuss. 1/3923192933784864221333368888888888888888888813421696 %	100,000
Preuss. 1/78463858675697284266667111111111111111111111677568 %	100,000
Preuss. 1/156927717353945685333342222222222222222222223354424 %	100,000
Preuss. 1/3138554347078917106666844444444444444444446710848 %	100,000
Preuss. 1/627710869415783421333368888888888888888888813421696 %	100,000
Preuss. 1/125542173883166682666671111111111111111111111677568 %	100,000
Preuss. 1/251084347766333365333342222222222222222222223354424 %	100,000
Preuss. 1/5021686955326667106666844444444444444444446710848 %	100,000
Preuss. 1/1004337391065333421333368888888888888888888813421696 %	100,000
Preuss. 1/200867478213066842666671111111111111111111111677568 %	100,000
Preuss. 1/40173495642613336533334222222222	

Der Richard Voss'sche Ausverkauf,

22. Grosse Ulrichstrasse 22,
empfehl: **Herbst- und Winter-Mäntel etc.** in großer Auswahl.

Sämmtliche auf Lager habende Confections-Stoffe sind verarbeitet worden und zwar nach neuesten Modellen in einfachen und hocheleganten Façons.

Promenaden- und Trauer-Costüme.

Um effectiv zu räumen, da der Ausverkauf nur noch kurze Zeit dauert, Alles zu enorm billigen Preisen.
Heute, Freitag, findet der Rester-Verkauf statt.

Vanille-Mandeln
extrafeine Qualität
empfehl täglich frisch
Leipzigstr. 18. W. Hahn.
[18147]

Frischen Schellfisch
Sd. 25 J. [18187]
W. Severin, Friedrichsplatz.

Feinste thür. Butter,
aus ober gelassen, à Sd. 1 ^{1/2}, vert
in Bestells und. [18188]
Albin Rosa,
Eisa-Büchd. i. Zbr.

Besagnehmend auf die in der Hallischen Zeitung mehrfach erschienene Annonce, betreffs der
J. Newburg'schen Waschmaschine
theile ich einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend ergebenst mit, daß ich, veranlaßt durch die
außerordentlich günstigen Erfolge
dieser Waschmaschine, mich um deren Vertretung beworben habe.
Es ist mir sehr
Allein-Verkauf
J. Newburg'schen Waschmaschine
der
für den Regierungsbezirk Merseburg, die Anhaltischen und Sächsischen Herzogthümer übertragen.
Ich bin gern bereit, jedem Interessenten die Waschmaschine zur einmaligen Probewäsche
gratis zu überlassen.
Montag den 8. November u. c. wird mit der Maschine im
„Wiener Café“ gewaschen
und lade ich sich dafür Interessentende zu einer Besichtigung höchlich ein.
Fr. W. Otto, Poststraße 5, I. [18183]

Schloss-Käse.
Dieser Schöpfkäse hat sich seines vorzüglichen milden Geschmacks wegen in ganz Deutschland auf das Beste eingeführt und wird aller Orten von dem Publikum gern gekauft. [18042]
Die größten Restaurants Deutschlands führen den Schöpfkäse auf ihren Speisekarten.
Berlit & Chartier,
Leipzigstraße 6,
Niederlagen werden errichtet.

Grün's Wein-Restaurant
S. Rathhausgasse 8.
Täglich frische Holländer
Leder.
Diners, Soupers.
[18810] **C. Schöke.**

Am heutigen Tage habe ich meine
Fleischerei
dem Fleischermeister Herrn **Karl Meisel** übergeben. Indem ich für das mit gewordene Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Halle a. S. den 1. November 1886. Hochachtungsvoll
Eduard Schatz.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, versichere ich, daß ich die von Herrn **Schatz** übernommene **Fleischerei** in bisheriger Weise fortführen werde, und sichere meinen werthen Kunden constantste und prompteste Bedienung zu.
Hochachtungsvoll [18211]
Carl Meisel, Fleischermeister,
Kuhgasse Nr. 3.

Der Wahrheit gemäß befinde ich hiermit, daß meine Frau durch fortgesetzten Gebrauch der berühmten **Carl Koch'schen Zwiebelbonbon** von ihrem jahrelangen hoffnungslosigen Leiden, verbunden mit Augen-u. Nervenleiden, vollständig wieder hergestellt ist.
Louis Krause, Dachdeckermeister.
Carl Koch's berühmte Zwiebelbonbon sind in Paqueten von 30, 50 & 100 zu haben bei [18206]

Carl Koch, Serrenstraße 1.
Joh. Meier, Kaufmann am Markt.
In den holländischen Kaffeeplantagen von **G. Grasshoff,** Leipzigstraße 87, gr. Ulrichstr. 38 und Sauerstr. 6.
Gschärdler Keller, Weißstraße 2.
G. Oswald, am Weißthor.
Franz Lemser, Merseburgerstr. 4
und in den Apotheken
Hermann Brandt, Gärtner.
Paul Gründer, Zeitungskauf.
Wilhelm Gründer, Bettin am Markt.
Adler-Apotheke Bellitzsch.

Gr. Ulrichstrasse W. Assmann, Gr. Ulrichstrasse
Nr. 27 Nr. 27
empfehl: feine
beständig großes Lager feiner Wurst- und Fleischwaren.
Schüsseln werden aufs feinste garnirt. Täglich frische **Frankfurter u. Wiener Würstchen,** sowie sämtliche Gemüse-Conserven als Erbsen, Spargel, Bohnen, feinste Russ. Zucker-Schoten zu sehr billigen Preisen. [18205]

Neu. Neu.
Gasthaus z. Thüringerhof,
Merseburgerstr. 50. Nächste Nähe der Bahn.
Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie dem dießigen und auswärtigen Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage unter obiger Firma ein **Gast- u. Logirhaus** mit eigenen **Restaurations-Localitäten** eröffnet habe. Mein Betreiben wird dahin sein stets auf gute Küche, Bier u. Wein zu halten.
Gute Logir-Zimmer zu civilen Preisen. [18173]
Jeden Tag früh u. Abend Stamm.
W. Pabst.

Zum Fischhaus,
Hoffmann's Ueberfahrt.
Freitag, den 5. November
Karpfen blau und polnisch zu jeder Zeit. [18223]

[Nachdruck verboten.]
Hallesches Stadt-Theater.
Freitag, den 5. November. Beginn 1/8 8 Uhr.
Außer Abonnement.
„Lohengrin“.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Heinrich der Vogler, deutscher König Adolf Uthler.
Volperrin von Brabant Herr Unger.
Gisa von Brabant Alex. Wittschiner.
Friedrich von Telramund, brabant'scher Graf Emil Hettfelder.
Ortrud, seine Gemahlin Frä. Goldbinder.
Der Herrscher des Königs Ernst Hegele.
Sächsische und Thüringische Grafen und Cole.
Brabantische Grafen und Cole. Edeltrauten.
Mannen. Frauen. Knechte.
Das Stück spielt in Antwerpen in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts.
Abendbesetzung: Sonnabend: „Dibella“ (roth). Sonntag: Nachmittags bei halben Preisen: „Donna Diana“, Abends: „Lustige Weiber von Windsor“ (0).

Restaurant Reichsadler, gr. Märkerstr. 9.
Heute Freitag grosses
Schlachtfest.
Kräh 8 1/2 Uhr Wellfleisch. Abends Wurst und Suppe. Es ladet ergebenst ein [18204]
Karl Diekmeyer.

Bruno Toepel's Restaurant,
Barfüßerstr. 5 u. gr. Ulrichstr. 58.
Heute Freitag [18207]
Schlachtfest.

Conservativer Verein für Halle und Saalkreis.
Freitag den 5. Novbr. Abends 8 Uhr
im Saale des „**Goldenen Hirsch**“, obere Leipzigerstrasse.
Versammlung sämtlicher Bezirke.
Vortrag des Herrn Inspector **Palmité**
über das Thema: „Ausbildung und Verbiidung, eine Gefahr für unser Volkstheben.“ Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt. [18114]
N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr ganzer ChorVottdiaute. [18178]

Victoria-Theater.
Specialitäten- u. Künstler-Ensemble.
Freitag und Sonnabend wegen Erbfolgsfeier [18219]
keine Vorstellung.
Sonntag, den 7. November 1886
Auffreten sämtlicher Specialitäten.

Spickendorf b. Niemberg.
Zur Kirmess
Sonntag, den 7. Nov. Zusammenf. Montag, den 8. November 1886. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlich ein **Franz Kobardt.** [18208]

Landsberg.
Zum Militär-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 98. Inf.-Regts. am
Kirmess-Sonntag
den 7. November, Abends 7 1/2 Uhr ladet freundlich ein **A. Häuser.** [18199]

Zöberitz!
Sonntag, den 7. u. 8. November ladet zur Kirmess freundlich ein [18225]
A. Koch.

Naundorf bei Meiberg.
Zur Kirmess Sonntag, d. 7. Nov. zur Zusammenf. u. Montag, d. 8. Nov. zum Ball ladet ergebenst ein [18160]
F. Heward.

Hohenthurm.
Sonntag, d. 7. Novbr. u. Montag, d. 8. Nov. ladet zur Kirmess freundlich ein [18215]
W. Weber.

Landsberg,
Gasthof z. goldenen Löwen.
Zur Kirmess
Sonntag, den 7. Nov. Zusammenf. mit Montag, den 8. November 1886, moss freundlich einladet **Fritz Bittsch.** [18209]

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Strube. [18200]

tridmäs erklärt wurde. Der Ortsvorsteher Herr Walther ging sofort an die Vermählung des Fleisches. Leider erwachte dem Stoch ein größerer Schaden auch noch insofern, als Fleischmengen des nichttridmäsigen Schweines unter die des tridmäsigen gemengt worden waren, bevor das Ergebnis der Untersuchung festgestellt, und also auch mit vernichtet werden mußten. Ein nicht geringer Schreck bemächtigte sich der Hausfrauen, die von dem Fleische gekauft hatten und schon mit der Zubereitung beschäftigt waren. Sofort entrieffen sie dasselbe den Tischen und Pfannen und mande Familie wird am Mittag ohne Fleischgericht haben Maßzeit haben müssen.

— An einer der letzten Nächte wurde das Bett des Photographen Franke in Giebichenstein, das er umweir der Kontonbrücke aufgestellt hat, dadurch beschädigt, daß die Leinwand an mehreren Stellen in lange Risse zerschnitten worden ist. Ein innerhalb des Bettes angebrachtes Delgamme wurde ebenfalls zerschnitten vorgefunden. Der dem p. Franke dadurch erwachsenen Schaden beträgt ca. 50 M. Der Täter ist jedoch in der Person eines Zeichners in Halle ermittelt und auch bereits zur Anzeige gebracht.

— Der Maurer Stumpf hier übergab dieser Tage einem Kameraden eine Wasserwaage, um solche in einer heftigen Werkstatt reparieren zu lassen. Letzterer zog es aber vor, dieselbe zu verkaufen und den Erlös dafür in seinem Kupon zu verwenden. Eine Anklage wegen Unterschlagung steht ihm in sicherer Aussicht, da Anzeige erstattet ist.

— Dem Dienstmädchen Kauterbach hier, bei einer Herfordst in der Sophienstraße in Hiert, wurde vor einigen Tagen aus ihrer Kammer, deren Fenster offen geblieben hatte, ein Kleid gestohlen, welches nach dem Fenster geblieben hatte. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, fiel auf eine alte Frau, welche kurz vorher in dem Hause geteilt hatte. Dieselbe ist in der Person der Witwe Schillingen von hier ermittelt worden, welche erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden ist.

[Nachdruck verboten.]

Die beiden Junggefallen.

Eine Geschichte aus Ungarn von Max Bioio.

(Schluß aus der ersten Ausgabe.)

Herr Johann Delsway ging mit Fräulein Malvine voraus, während Herr Stephan Bodoty in einer Entfernung von etwa hundert Schritten mit ihrer Mutter folgte. So eifrig sich das Fräulein auch bemühte, Herrn Delsway zu unterhalten, er stammelte nur wie ein Mann, der sich in der Luft verirrt hat, und wenn er gezwungen wurde, ihr in das Gesicht zu sehen, da verschlag es ihm die Nere ganz und er wurde roth wie eine Wollschaf. Herr Bodoty trieb es noch ärger. So sehr Frau von Rety auch bestrebt war, Herrn Bodoty zum Sprechen zu bringen, er hielt den Mund geschlossen, als ob er von Gebirg auf stumm gewesen wäre, und sie wandelten wohl schon eine halbe Stunde nebeneinander her, als er endlich hervorrief: „Gnädige Frau!“

Frau von Rety wendete ihm ihr Antlitz zu und fragte freundlich: „Was wünschen Sie, Herr Bodoty?“
„Meiner war jedoch sofort wieder mäschenförmig geworden und erst nach einer Weile hob er an: „Ich und mein Freund sind reich, Vereame ist viel Geld werth und in der Sparthasse zu Kanoshaga haben wir eine große Summe liegen.“

Frau von Rety wartete, daß er weiterprechen werde, als er dies jedoch nicht that sagte sie: „Ich weiß, daß Sie sehr vermögend sind.“

Bodoty nickte, allein er sagte wieder nichts, und erst als ihn Frau von Rety eine Weile fragend anblinzelte, stieß er wieder hervor: „Gnädige Frau!“

„Was wünschen Sie, Herr Bodoty?“
„Gnädige Frau, geben Sie mir Fräulein Malvine zur Gattin; ich will sie behandeln wie einen köstlichen Brillanten.“

Frau von Rety war ermt geworden. „Ihr Antrag ist für meine Tochter und mich ein sehr ehrender“, sagte sie, „aber Sie kommen viel zu spät. Malvine ist bereits seit zwei Jahren die Braut eines Advokaten.“

schon in sechs Wochen wird sie seine Frau sein. Ich habe Geld auch nur deshalb verkauft, weil ich nicht hier allein, sondern in Budapest bei meinem Schwiegervater leben will. Wie ist Ihnen denn plötzlich ein solcher Gedanke gekommen? fragte sie, wieder fröhlicher werdend. „Das ist ein momentaner Einfall von Ihnen. Gehen Sie, gehen Sie, Herr Bodoty! Schlagen Sie sich diesen Gedanken aus dem Kopf. Die Ausführung ist ohnehin unmöglich.“

Herr Bodoty stotterte etwas und wuschte sich den Schweiß von der Stirne; er starrte einigemal tief auf und er hätte das Seufzen wohl eine Weile fortgesetzt, wenn ihn sein Freund Delsway nicht angerufen hätte, es wäre Zeit den Heimweg anzutreten.

Sie verabredeten sich. Während aber Bodoty in tiefer Erregung dem Fräulein Malvine die Hände küßte, hatte Delsway einige Augenblicke gewonnen, um mit Frau von Rety allein zu sein. Mit einer Haß, wie sie durch die kurze Frist eben bedingt war, hielt er feierlich um die Hand des Fräulein Malvine von Rety an.

Frau v. Rety sah ihn an und sie hatte alle Mühe, ihm nicht ins Gesicht zu lachen. Sie hielt jedoch an sich und sagte ihm nicht einmal, daß sein Freund vor fünf Minuten denselben Antrag gestellt habe. Mit und freundlich reichte sie ihm die Hand zum Abschiede, nachdem sie ihm ebenfalls gelagt hatte, daß ihre Tochter Braut sei und in sechs Wochen die Frau eines Advokaten sein werde.

So machten sich denn die beiden Freunde auf den Heimweg. Befennten Schritten sie auf dem Feldwege, welcher von Rety nach Vereame führte, nebeneinander einher, aber daß Einer von ihnen ein Wort gesprochen hatte. Von Zeit zu Zeit trachteten sie sich die beiden Schienen mit ihren blauen Taschentüchern, von Zeit zu Zeit blinzelten sie einander an, leuchteten ganz vernehmlich und schritten dann wieder stumm. Sie mochten bereits eine halbe Stunde auf dem Wege gewesen sein, als Delsway stehen blieb, seinen Freund fräulich anblinzelte und tiefaufseufzend sagte: „Stephan, wir werden alt!“

„Sehr alt!“ erwiderte Bodoty melancholisch. „Mein Haar beginnt bereits zu ergrauen“, sagte Delsway.

„Das meine nicht minder.“
„Es ist sehr heiß heute“, sagte Delsway und zog das blaue Schweißtüch hervor. Wir sind nur hundert Schritte von der Dobortauer Csarda entfernt; komm, wir wollen eine Flasche Wein trinken.“

Sie lehrten in die Csarda ein und der Wirth schlug die Hände vor Verwunderung ineinander, als er die zwei Herren von Vereame die Schwelle übertraten sah. Seit fünfzehn Jahren verwalltete sie ihr in der Nähe liegendes Gut, aber daß sie keine Csarda aufsuchten, das geschah heute zum ersten Male. Er wollte ihnen denn auch zeigen, daß sie dadurch viel verloren hätten, denn er ging selbst in den Keller und holte eine Flasche Wein herauf, welche auf der obersten Spitze des Souterrain Berges gewachsen war, einen Wein, der selbst den König zum Zungenhalsen gebracht hätte. Ehe der Wirth noch zu fragen vermocht hätte, wie ihnen denn der Wein eigentlich munde, war die erste Flasche aus schon leer und er mußte eine zweite holen. Da sich auch diese nicht lange ihres Anhaltes erfreute und der Wirth befürchtete, er werde gar so oft in den Keller laufen müssen, ließ er die Flasche stehen, füllte den restigen Steintrank und schenkte aus diesem den Herren Delsway und Bodoty ein. Sie mußten sich sehr wohl befinden, die beiden Freunde. Ihre Wangen wurden immer röther, ihre Augen immer glänzender und endlich begannen sie sogar in rührender Harmonie jeder ein anderes Lied zu singen. Da die gute Laune einmal so weit geblieben war, legte sich der Wirth zu ihnen an den Tisch, trank wader mit, und da der Wein bekanntlich die Zunge löst, so fragte er die beiden Herren, warum sie denn eigentlich den Beschluß gefaßt hätten, als alte Junggefallen zu sterben?

Herr Delsway schlug wüthend auf den Tisch. „Wir als alte Junggefallen sterben?“ schrie er. „Wer sagt das? Wir sind keine alten Junggefallen und gehören als alte Junggefallen sind wir schon gar nicht!“

„Na, deshalb braucht der Herr nicht gar so jorinig zu werden“, meinte der Wirth. „Ich wollte nur gesagt haben, Sie hätten es sich nicht gar so zu Herzen nehmen

lassen, daß das Fräulein Bodoty nicht ihre Frau werden will und daß Fräulein Delsway nicht den Herrn Bodoty heirathen mag. Die zwei Fräulein sind ja nicht die einzigen Mädchen an der Welt. Sie hätten auch schon noch andere bekommen!“

Die zwei Freunde vergaßen den Mund zu schließen, so erlaunt blühten sie den Wirth an. Sie hatten da etwas vollkommen Neues gehört.

Die beiden Fräulein saßen indessen daheim im großen Zimmer und warteten auf die Heimkehr ihrer Brüder. Der Tisch war längst zum Nachtmahl gedeckt und von Zeit zu Zeit lugten sie zum Fenster hinaus, ob sich denn die zwei Freunde noch immer nicht sehen lassen. Es war spät Abend geworden, als die längst erwarteten endlich jubelnd anlauteten. Die zwei Mädchen saßen erstreckt auf, als sie der Beiden ansichtig wurden. Was diese heute nur haben mochten? Ihre Wangen glühten, ihre Augen glänzten, sie waren mit lauter Gepolter zur Thüre heringekommen, und als sie nun drinnen waren, hatten sie sogar vergessen, „Guten Abend!“ zu sagen, sie waren ganz still geworden und sahen die Mädchen so seltsam an! Es war eine eigenthümliche Scene. Die vier Leute, welche tief vielen Jahren so freundschaftlich mit einander verkehrt hatten, standen sich plötzlich vollkommen stumm gegenüber und wußten kein Wort hervorzubringen. Herr Johann Delsway sagte sich endlich ein Herz. Er ging auf Jolantha Bodoty zu, ergriff ihre Hand, schenkte eine sehr feierliche Rede halten zu wollen, aber er fand die Worte nicht und so ließ er sein Herz sprechen. Er breitete die Arme aus, zog das erste Mädchen an seine Brust und küßte es, welches sich liebevoll an sein Herz schmiegte, so heftig, daß es vor Glückseligkeit nicht einmal zu weinen vermochte und erst nach einiger Zeit das Haupt an seinen Busen bergen konnte, um den Tränen ungehindert Lauf zu lassen. Herr Stephan Bodoty schaute seinem Freunde Delsway in Allem nach. Wie dieser Jolantha, so hatte er Klona an sein Herz gepreßt und so unaussprechlich geküßt, daß auch sie erst nach einigen Minuten zu weinen vermochte. Nun standen die beiden Männer aufrecht da und an ihren Augen lagen die zwei Mädchen, welche in heilfamen Thränen den Klummer ausweinten, welchen sie durch fünfzehn Jahre erlitten. Sie fragten nicht, wie den beiden Männern der Entschluß gekommen war, sie endlich zu ihren Gattinnen zu machen, ein süßer Wohlwunder durchdringelte sie, als Delsway Jolantha und Bodoty Klona fragte, ob sie kein Weib werden wolle. Sie hatten nicht „Ja!“ gesagt, aber sie preßten die Geliebten stürmisch an ihr Herz und bedeckten ihre Lippen mit glühenden Küßchen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Abdruck unserer Originale-Gerichtsbereiche ist nur mit Genehmigung gestattet.

Hl. Delitzsch, 2. November. (Schlußwort.) Heute Vormittag wurde auf dem Kommunikationswege am sogenannten Hage ein anständig gekleideter Mann an einem Pfannenbaume erhängt gefunden. Derselbe wurde später als der Uhrmacher Baumgärtel von hier recognoscirt, welchen nur momentane Gesticulation zu der unglückseligen That veranlaßt haben kann, da er schon in letzterer Zeit schwermüthig war.

Am Mansfeld, 3. November. (Auch ein Jubiläum. Schlußwort.) Gestern wurde beim Väterfesten Emil Müller in Grötschfeld der 300. Pfannenbaume gebacken; der erste wurde am 24. August in den Ofen geschoben. Gestern machte in Grötschfeld der Steiger Burghardt seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

th. Uthen, 3. November. (Concert.) Gestern Abend gab der gemeinschaftliche und Lehrer-Gesangverein „Nippach“ unter längst bewährter Leitung des Herrn Pfarrers Teudeloff-Pöbles seine neunte musikalische Soiree zum Besten der Mission und der Gustav-Adolf-Gesellschaft des Zweigvereins Uthen. Nicht unterlassen dürfen wir es, die ausgezeichneten Leistungen des Concertführers Herrn C. Schneider-Leipzig, des Herrn A. Rudolph, einem Mitgliede des Leipziger Gemandbass-Orchesters und des Herrn Dirigenten Teudeloff, welche früher schon an geachteten Orten reichen Beifall ernteten, auch hier rühmend und dankend anzuerkennen. Das zahlreich

bewässert und dort verfliegen oder in die benachbarten Seen sich ergießen. Die durchschnittliche Meereshöhe des Landes bewegt sich zwischen 1200 und 1500 m, natürlich mit Ausnahme der Berge; und zweifellos hat sie ebensoviele als die große Malaja-Ebene im Süden von Malawaja eine Verbindung weder mit den Zuflüssen des Nils, noch mit dem Dnyb.

Nur noch einige wenige Worte über den bisher so geheimnißvollen Baringo-See. Von dieser Wasserfläche hat man lange vorher gehört. Er ist ein köstlicher Bazarfeld gewesen zwischen den Geographen dabei. In Wahrheit ist er ein für sich abgetrenntes Seebecken von gar keinem großen Umfang, mit kleinen Inseln. Naheheren die Wästen von Kamalla und Vektiva über ihm, deren obere von den Wollen genährte Hüfen den Regen ankommen und ihn herunterfließen! Die größte Länge des Sees beträgt 30 km und seine Breite 16 km. Eine seiner größten Merkwürdigkeiten ist vielleicht die große Wellenmenge, welche er selbst in der trockensten Jahreszeit in sich aufnimmt, ohne daß seine Höhe irgend bedeutend steigt oder das Wasser einen äußerlich erkennbaren Anstieg findet. Man versteht es nicht recht, daß bei so geringer Oberfläche die Verdunstung allein das Gleichgewicht erhalten könnte. Selbst in der trockensten Zeit des Jahres münden nicht weniger als fünf Flüsse von ansehnlicher Größe in ihn und in der Regenzeit wüß bis drei weitere. Der Wasserzufluß in der Regenzeit muß ganz erheblich sein, und doch steigt der See nur äußerst wenig, vielleicht nicht mehr als 60 cm. Die Sonderbarkeit der Schläge noch zu vergrößern, ist das Wasser vollkommen süß und beherbergt eine ungehore Menge Fische nebst einigen Krokodilen und Flußpferden. Fast möchte es scheinen, daß er einen unterirdischen Abfluß habe. Die mittlere Insel heißt Kirwan und wird von Watwast bewohnt, welche Ackerbau und Viehzucht (Rindvieh, Schafe, Ziegen) treiben. Sie fahren hin und her

in kleinen, höchst geräuschigen Canoen. Dieselben können nur einen Mann oder zwei Knaben tragen und sind aus dem merkwürdig leichten Holz einer Mimose gebaut, die rund um den See an moraligen Stellen wächst.

Der Baringo-See scheint nicht durch eine Anhäufung vulkanischer Trümmer quer über die Mulde entstanden zu sein, wie es beim Malawaja-See der Fall war. Vielmehr scheint eine zweite nachfolgende Bodenentung in der Mulde selbst die Veranlassung zu seiner Entstehung gegeben zu haben. Der beste Beweis neuer vulkanischer Thätigkeit tritt am nördlichen Ufer des Sees zu Tage, wo ein mit Klöden breiter Boden eine Landstrecke hergestell hat, deren Passage zu den Schwierigkeiten gehört. Die einzigen Schlacken und die schlackenartigen Bruchstücke sehen so unverändert und frisch aus, daß sie das vulkanische Produkt des getriggen Tages zu sein scheinen. Am südlichen Ende des Sees sprudelt eine Menge heißer Quellen hervor. In einer gewissen Zeit muß der Baringo-See sich viel weiter ausbreiten — mindestens 16 km — ausgebebt haben; durch die umgehenden Wägen von den Bergen heruntergerathenen Schlammes wird er seichter geworden sein. Auf meinen zahlreichen Studien am Baringo-See kam ich auch zum nördlichen Ende desselben. Die Ansicht ging auf die mittlere Insel im Süden und auf einen mit Inseln bedeckten Arm des Sees, der zwischen zerstreuten matorischen Abhängen sich nach Norden erstreckte.

Am 22. Februar verließen wir unser Lager unter der Sylmore von Gualo-Tigris und marschirten nach Nibichamps am Gualo nach Nibichki. Am 24. Februar nahmen wir unsern Marsch nach dem Malawaja-See wieder auf. Unser Weg führte uns in südöstlicher Richtung nach dem Ende des angehängenen Landes um den Baringo-See, wo er einen Winkel bildet mit seinem nach Süden gerichteten Scheitel. Hier besteht eine große Fläche Landes aus einem moraligen See, in welchen sich

zwei Bäche und eine Anzahl kleiner Quellen ergießen, deren Temperatur ich zu 38° C. bestimmte. Hinter dem Sumpfe folgte eine enge Schlucht oder Spalte. Durch dieselbe floß ein schöner Bach, der Ngara Kongoe (schmalen Fluß), welcher aus einer Anzahl heißer Quellen entspringt, die man längs einer Spaltenlinie brodeln sehen konnte. Nach den starken Ablagerungen von Traverin (Kalkflus) zu schließen, müssen große Mengen Kalk in aufgelöstem Zustande sich in den Quellen befinden. Parallel mit unserm Wege lief östlich ein anderes Thal von gleichem östlichen Charakter; wieder bezeichnend ein Abhang eine Spaltenlinie, in welcher zahlreiche heiße Quellen aus den Rissen hervorprudelten und ein sanfter Abhang wieder in die Höhe führte, um zu einem neuen Abflusse der Spaltenlinie zu führen. Die ganze Mulde zwischen Vektiva und Kamalla ist ohne Zweifel durch eine Senkung des Bodens entstanden, aber daneben haben wenigstens drei minder starke Erdbebenwirkungen stattgefunden, welche den Hauptlinien parallel liefen.

Am 4. März wurde Malgina am Malawaja-See erreicht. Wir umgingen den See und stiegen bald die Böschung nach Malant hinan. In dem dritten Marschtag überdritten wir die letzte Stufe der Böschung und von da brach sich eine prächtige Aussicht. Wir schauten über eine weite, leicht wellenförmig und vollständig baumlose Ebene, im Osten begrenzt von der prächtigen Masse der Aberdare-Kette mit dem Donje-Knaatop, der sich mächtig aus der Mitte erhob. Ueber eine leichte Senkung im Vordergrund glitzerte die Schneeflecke des Renia in krytallener Reinheit. Nach Südosten lag das malrige Hochland von Kitau, mit Bambuswäldern im Vordergrund. Im Südwesten sahen wir in das gähnende Loch des Donje-Songonot und die romantische Wasserfläche des Malawaja-Sees. Südwestwärts erstreckte sich die trostlose Ebene von Doglanti und westwärts erhob sich die massive Böschung oder Abhängung von Mani.

